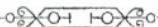


V.

Neue Forschungen zu Werner Rolevind's
(Garthäusermönch 1425—1502)
Leben und Werken.

Bon
Dr. Hugo Wolffgram.



(Schluß aus dem 48. Bande.)

III b.

De laude veteris Saxoniae nunc Westphaliae dictae.

Die interessanteste und wertvollste Schrift Werner Rolevind's „Das Buch vom Lobe des alten Sachsen, nun Westfalen genannt“ erlebte eine große Zahl von Auflagen.¹⁾ Zuerst erschien es bei Arnold ther Hoernen in Köln ohne Datum, dann mehrfach ohne Ort und Datum.²⁾

1500 erschien eine neue Auflage von Ortwin Gratius³⁾ besorgt, 1514 von demselben Drucker in Köln. Dann 1602 Köln 12°.⁴⁾ 1639 Köln 8°. 1711 Hannover.⁵⁾ 1736

¹⁾ Cf. Vorrede der Troß'schen Ausgabe p. XVI ff.

²⁾ Panzer a. a. D. IV 190 1119. IX 182. 221. Hain Nr. 14479.

³⁾ Panzer IV 73. 678. Harzheim p. 316 führt noch einen Druck von 1513 (ed. Ortwin Gratius) an, cf. Panzer IV 372. 225, wohl eine Verwechslung mit der Ausgabe von 1514.

⁴⁾ Cf. Reichling, Ortwin Gratius. Sein Leben und Wirken. Heiligenstadt 1884. p. 72 u. 96.

⁵⁾ In Leibnitz, scriptorum Brunswicensia illustrantium tomus III p. 606—653. In der Introductio ad tom. III p. 20 ff. längere Erörterung und Textkritik. Cf. die merkwürdige Bemerkung Harzheim's bibl. Col. p. 316: redhibitus ab Leibnitio, an ob deridendum scriptoris simplicitatem?

Wetzlar 8°m. 1834 Lemgo, deutsch von Joh. Val. Kutscheit; und zuletzt 1865 Köln gr. 8°: De laude veteris Saxoniae nunc Westphaliae dictae. Im Originaltext nach der ersten Ausgabe mit deutscher Übersetzung herausgegeben von Dr. Ludwig Troß und vollendet und mit Einleitung versehen von Dr. Hermann Rump.

Die Schrift „de laude veteris Saxoniae nunc Westphaliae dictae“ erschien im Druck zuerst bei Arnold ther Hoernen¹⁾, über die Zeit des Erscheinens jedoch herrschten die verschiedensten Ansichten. Ortwin Gratius in seiner Ausgabe des Buches vom Jahre 1514 schreibt in der Vorrede: Laudes Westphaliae et antiquorum Saxonum gloriam . . . ante omnes (ut opinor) sex et viginti a wernero de Laer . . . conscriptas etc.²⁾, setzt mithin das Erscheinen des Buches in das Jahr 1488. Dieses Jahr nimmt auch Hartzheim³⁾ an und ihm schließt sich Hamelmann⁴⁾ an, der es an andern Stellen⁵⁾ aber merkwürdiger Weise bis zum Concil von Basel (1449 beendet) zurückdatiert.

Lud. Troß (resp. Rump) nimmt in seiner Ausgabe das Jahr 1478 an, während Elsner in seiner Dissertation zu beweisen sucht, daß das Buch Ausgangs des Jahres 1477 geschrieben und gedruckt sei. Seine Beweise für dieses Jahr sind aber nicht stichhaltig und bedürfen einer Korrektur.

Erstens beruft sich Elsner (de laude v. S. immer nach der Ausgabe von Troß 1865 citiert) auf die Stelle der Schrift p. 186: „Hie dominus dux Johannes et comes nepos est magnifici domini Karoli ducis Burgundiae cuius industriosa potestas hodie cunctis provinciis

¹⁾ Ennen, Katalog der Incunabeln u. s. w. p. 67 Nr. 86. 166.

²⁾ Zu der Dedikation Ortwin's an den Bischof Erich von Münster.

³⁾ Hartzheim, bibl. Col. p. 316.

⁴⁾ Hamelmann, opus genealogicum p. 138.

⁵⁾ Ibid. l. c. praef. p. 6 u. p. 66.

nuntiatur ad correctionem omnium animarum errantium“: dessen thatenreiche Macht jetzt in allen Ländern ... verkündet wird! Elsner folgert nun aus dem Wortlaut dieser Stelle, Karl von Burgunds Macht müsse schon gebrochen sein; wenn das aber der Fall wäre, hätte es Rolevincē zum Ausdruck gebracht und nicht die (also noch vorhandene, thatenreiche Macht, sondern den Niedergang der Macht Karls erwähnt, mithin muß das Buch schon vor der Schlacht bei Cranson geschrieben sein.¹⁾

Als weiteren Beweis für die Abfassung im Jahre 1477 führt Elsner die Stelle „de laude v. S.“ p. 174 an: „Ante annos viginti, cum dioecesim Monasteriensem intestinum bellum corriperet, multi divites in pauperiem redacti vicinas provincias petivere.“ Dieser Krieg war bereits am 23. Oktober 1457 beendet,²⁾ unser Autor aber redet von dem Zeitpunkte im Kriege, zu welchem viele Einwohner der Stadt Münster in benachbarte Länder auswanderten, diese Auswanderung fand aber in den Tagen nach Lambertus 1453 statt³⁾ und hat sich höchstens noch in das Jahr 1454 hineingezogen, somit erhalten wir für die Abfassungszeit das Jahr 1473 oder 1474, sicher aber haben wir den terminus post quem: Nach dem Lambertustage (23. September) des Jahres 1473.⁴⁾

¹⁾ Elsner hat den Gedanken der „correctio animarum errantium“ zu einseitig gefaßt: auch die Furcht vor Karl dem Kühnen konnte am Oberrhein zu einer solchen correctio dienen, und der Ausdruck „industriosa potestas“ kann vielleicht auf das Streben Karls nach der burgundischen Königskrone hinweisen.

²⁾ H. A. Erhard, Geschichte Münsters. Münster 1837. p. 247.

³⁾ Ibid. p. 241.

⁴⁾ Elsner p. 36 zieht auch noch die Aussage Rolevincēs, de laude v. S. praef. p. 14 heran: Solvo igitur longum hucusque silentium ... et eo licentius, quo jam ultra triginta annos exul ac alienis exemplis provocatum me cerno. Da wir aber nicht wissen, wann Werner zum letzten Male seine Heimat besucht hat, können wir hier schwerlich

Für die frühere, als die von Elsner angenommene Abfassung des Buches spricht aber überzeugend noch folgendes: Rolevincē sagt de laude vet. Sax. p. 186: *Alia (sc. domus) est de Ravensberch, quae habet comitem dominum Gerhardum ducem Montensem et Juliacensem, qui natione Westphalus cum imperiali stirpe Saxonum connubia junxit. . . .* Dieses kann R. nur geschrieben haben, als Herzog Gerhard von Berg und Jülich noch lebte, da aber dieser 1475 starb,¹⁾ muß das Buch vor dieser Zeit geschrieben sein, denn der Tod des Herzogs war in Köln sicher bekannt. Ferner: Unter denen, welchen Werner sein Werk widmet, nennt er auch (de laude v. S. praef. p. 6) den Grafen Philipp von Waldeck, welcher ebenfalls bereits 1475 starb,²⁾ was dem Verfasser nicht unbekannt geblieben sein kann. Hiermit ergibt sich für den terminus ante quem der Anfang des Jahres 1475.

Mithin muß die Schrift „de laude veteris Saxoniae nunc Westphaliae dictae“ zwischen Ende des Jahres 1473 und Anfang 1475 vollendet worden sein.³⁾

Die Quellen, welche Werner Rolevincē bei Abfassung dieser Schrift benutzt hat, giebt Elsner p. 36—41 an. Den Ausführungen desselben ist noch folgendes hinzuzufügen: Werner sagt de laude v. S. p. 80: *Hoc in chronica Gregorii Turonensis habetur, quod etiam testatur do-*

ein genaues Rechenexempel anstellen, wenn man auch vermuten kann, daß er nach seiner Immatrikulation in Köln (Ende 1443 oder Anfang 1444 cf. Band 48 p. 89) seine Heimat nicht wiedergesehen hat.

¹⁾ Grote, Stammtafeln p. 164. — ²⁾ Ibid. p. 188.

³⁾ Nehmen wir an, was leicht möglich, daß in der bei Panzer IV 73, 678 angeführten Ausgabe des Buches dieselbe Vorrede wie in der 1514 von Ortwin Gratius besorgten Ausgabe gestanden hat: „*Laudes . . . ante annos sex et viginti conscriptas*“ (cf. p. 128), so erhalten wir als Jahr des Erscheinens 1474, was unsere Annahme bestätigt. Es ist kaum denkbar, daß Ortwin Gratius sich um 14 Jahre hätte irren können.

minus Johannes de Essendia sacrae theologiae professor et frater Henricus de Hervordia, qui hanc expediti-
nem diligenter prosequuntur.“ Elsner p. 37 nimmt nun an, daß Rolevincē nur Johannes von Eſſen benutzt,
die andern aber nur dem Namen nach aus dessen „historia
belli, a Carolo Magno contra Saxones gesti“¹⁾ gefaßt habe.
Den chronologischen Irrtum betreffs Gregor von
Tours hat er allerdings aus Johann von Eſſen übernom-
men, aber nach Werner's klar ausgesprochenen Worten
haben wir keine Veranlaßung zu zweifeln, daß er auch ein
irrtümlich Gregor von Tours zugeschriebenes Werk und
Heinrich von Hervord's liber de memorabilioribus sive
chronicon²⁾ benutzt resp. in Händen gehabt hat. Da aber
letztere Quellen, sowie auch Johann Nederhoff's chronicā
Tremonensium³⁾ so mannigfache Übereinstimmung betreffs
des Zeitabschnittes der Sachsenkriege zeigen, ist es nicht
möglich, bei den einzelnen Nachrichten genau zu bestimmen,
aus welcher dieser Quellen sie geschöpft sind.⁴⁾

Außerdem aber hat Rolevincē noch andere Quellen
über die Sachsenkriege benutzt, so spricht er in der prae-
fatio p. 14 von den „Annales Francorum, Anglicorum
et Rhenensium Saxonumque“ und p. 34 von den „An-
nales priorum temporum.“ Sehr wahrscheinlich ist es,
daß er die annales Einhardi resp. die annales Lauri-
senses⁵⁾ gefaßt und benutzt hat, da die Ereignisse der

¹⁾ In Ch. L. Scheidt: bibliotheca historica Goettingensis 1758
I. p. 19 ff.

²⁾ Henrici de Hervordia liber de memorabilioribus sive chronicon
ed. Potthast. Göttingen 1859.

³⁾ Chronicā Tremonensium ed. Roese. Dortmund 1880.

⁴⁾ Der chronologische Irrtum Rolevincē's betreffs Gregor von Tours ist
um so merkwürdiger, als er den Bischof im Fasciculus temporum
fol. 40 a ganz richtig um das Jahr 564 setzt: „Gregorius turonensis
episcopus expositionis sacre scripture fecit“.

⁵⁾ Pertz, Monum. Germ. hist. SS. I.

einzelnen Jahre mit den in diesen Annalen angegebenen genau übereinstimmen, (mit Ausnahme der Empörung Hartrad's, welche Werner in das Jahr 784 setzt, der von ihm benutzte Poeta Saxo¹⁾ in das Jahr 785, die Annales Laurissenses 786). Vielleicht hat er auch das Cosmодromium des Gobelinus Persona benutzt und ihm die Stelle de laude v. S. p. 76/78 entnommen: Melius est dicere Carolus fugit coram inimicis, quam Carolus interfectus est ab inimicis.²⁾

Die Beschreibung Westfalens aus dem Buche „de proprietate“ p. 18 in de laude v. S., welches Elsner nicht kannte, ist wörtlich dem liber de proprietatibus rerum editus a fratre Bartholomaeo Anglo³⁾ entnommen.

Elsner p. 40 behauptet ferner: „saepe parum accurate citantur loci (sc. apud Wernerum) ut nullo modo inveniri possint, velut locus de l. S. p. 18 laudatus, qui in toto Suetonio frustra quaeritur.“ Diese Stelle Werners lautet: Testatur Suetonius nullum formidulosius bellum egisse Romanos post Punicum, quam cum Germanis. Jam Sueton, vitae Caesarum, Tiberius cap. 16⁴⁾ heißt es: Sed nuntiata Illyrici defectione transiit ad curam novi belli, quod gravissimum omnium externorum bellorum post Punica ... Diese Stelle kann Rolevinck wohl zu obigem Ausspruch veranlaßt haben. Sodann fährt Elsner p. 40 fort: „Similiter, quis fuerit ille Solinus, quem de l. S. p. 208, 236, 244 citat, non intelligo.“ Eine Vergleichung mit

¹⁾ Cf. Elsner p. 38.

²⁾ In Meibom, rerum Germanicarum script. tom. III. Helmstadt 1688. p. 236.

³⁾ Gedruckt in Nürnberg bei A. Koberger 1519. cf. Lib. XV. „De provinciis“, sub W.

⁴⁾ C. Suetoni Tranquilli quae supersunt omnia rec. C. L. Roth. Leipzig 1886 p. 94.



dem Fasciculus temporum fol. 39 a zeigt jedoch, daß Werner Stolevinck wahrscheinlich Solinus statt Sollius gelesen hat und C. Sollius Sidonius Apollinaris meint, den er im Fasciculus a. a. D. ebenfalls Solinus nennt.¹⁾ Die Erzählungen Werner's müssen dann allerdings den nicht erhaltenen Schriften desselben entnommen sein, oder es liegt eine weitere Verwechslung des Verfassers vor.

Wenn Werner de laude v. S. p. 50 sagt: *Ea autem, quae conjecturaliter posui ob defectum librorum provinciae nostrae, si quis taliter repperit, dignetur quae dicta sunt, ad certitudinem historiale revocare*“, so ist das nicht so zu verstehen, daß er einige der angeführten Nachrichten erdichtet hat, sondern diese Angabe bezieht sich auf diejenigen Stellen in seinem Buche, bei welchen er widersprechende Angaben seiner Quellen mit einander hat in Einklang bringen wollen, so de laude v. S. p. 60 über das Martyrium der beiden Ewalde²⁾: „*Potest dici pro concordia horum, quod in Hoyensi comitatu fuerunt letaliter vulnerati, sed tamen reconvaluerunt et tandem in Appelerbeke dum a praedicatione non cessarent, penitus interfecti fuerunt. In hunc modum multae legendaे sanctorum concordatae sunt(!) et sic potest salvari solennis memoria, quae in praefatis locis aequi constanter praedicatur*“. Ebenso de laude v. S. p. 106: *Concordando autem ista cum supradictis potest dici, quod in Attiniaco factus sit catechumenus et post tempus in Belem sit baptizatus sicut moris est praecipum etc.*

¹⁾ Fasciculus temp. fol. 39 a: Solinus Sidonius doctor magnus multa scripsit. G. Kaufmann, *Die Werke des C. Sollius Apollinaris Sidonius als eine Quelle für die Geschichte seiner Zeit*. Diss. Göttingen 1864.

²⁾ Cf. *Kritische Untersuchungen der Geschichte der beiden Ewalde von Pfarrer Lohoff*, in „*Beiträge für Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark*. Dortmund 1875. Nach Alberdingk Thym, Anhang.

Das Buch „De laude veteris Saxoniae nunc Westphaliae dictae“ ist besonders in kulturhistorischer Beziehung von bedeutendem Wert, der auch allgemein anerkannt ist. „Von keiner Provinz des deutschen Vaterlandes“ — so schrieb L. Troß in der Ankündigung seiner Ausgabe vom Jahre 1865 — „giebt es eine so interessante und ausführliche Schilderung der im 15. Jahrhundert herrschenden Sitten und Gebräuche.“¹⁾

Zwar giebt der Verfasser keine gelehrten Auseinandersetzungen und will solche auch nicht geben, „denn, sagt er²⁾, ich richte dieses Büchlein nicht an Einsiedler und Mönche, sondern an Menschen, welche sich in der schweren Sorge um zeitliche Dinge zerstreuen müssen“, aber aus der Erzählung, wie sie in bald ernsten bald heiteren Worten dem Munde des Mannes entfließt, der selbst inmitten Westfalens lange Jahre gelebt, der zeitlebens mit seinen Landsleuten verkehrt und mit ihnen gefühlt hat, sind für uns eine ganze Reihe interessanter Notizen über Land und Leute, Sitten und Gebräuche Westfalens im 15. Jahrhundert wertvoll. Dazwischen richtet er an die Armen Worte des Trostes, warnt die Reichen und Würdenträger vor Übermut, preist den Bauernstand, verspottet die pflasternden Junkerlein und erzählt dabei „gleichsam der Kurzweil wegen“ Anekdoten und Sagen, wie er sie aus der mündlichen Überlieferung aus dem elterlichen Hause oder von Geistlichen wußte, oder Ereignisse aus seinem eigenen Leben.

Sind auch einige Angaben Rolevink's bei der Schilderung von Land und Leuten Westfalens idealisiert, so verlieren sie deshalb doch nicht ihren Wert. Nehmen wir zu dieser Schilderung die Angaben über die rechtlichen Ver-

¹⁾ Vorbemerkung zur Troß'schen Ausgabe von Rump. p. XVI.

²⁾ De laude v. S. p. 248.

hältnisse, z. B. p. 128 über den Wechsel der Bezeichnungen von Meier und Schulte, p. 204 über die Einrichtung des Bistums Münster, p. 100 über die Veme, ferner die Ausführungen über die Heiligen und Reliquien Westfalens, über das Verhältnis der Edelleute zu den Bauern (p. 192 ff. u. p. 210 ff.) u. a. m., so werden wir verstehen, daß schon dieses Büchlein dem Verfasser einen bleibenden Namen machen konnte.¹⁾

IV.

De regimine rusticorum.

1. Fol. I. a (cum sig. A 1) Inpit! libellus de regimē rus|ticoruꝝ. qui etiem valde utilis ē. curatis. capellanis| drossatis. schultetis ac alijs officiarijs eisdeꝝ in utroꝝ statu ꝑsidētibus::: || (E) Misit dominus et.c. Fol. 59 b viuit et || regnat per infinita secula. Amen.

s. l. a. et. typ n. c. sign A 1 — H 6. 59 ff. 27 l. (Arnold ther Hörnen.) = Hain 13728.

2. Fol. I leer. Fol. II c (c. sign. a 2): Incipit libellus de regimine rusticorum qui etiā ual|de utilis est curatis. capellanis. drossatis. scultetis. ac || aliis officiariis eisdē in utroq; statu ꝑsidentibus || F. 61 b. l. 13: Explicit opusculū per utile curatis ac aliis in offi|ciis ostitutis. qd' regimē rusticorū dicit. Impressum || Louanii. In domo Johānis de westfalia. || Fol. 62. leer. (c. 1485.) S. a. 62 ff. 30 l. c. sign. a 2 — h 3. 4°. Campbell, Annales de la typogr. Néerlandaise. La Haye. 1874. p. 419. Nro. 1480 = Holtrop, catal. libr. et.c. p. 46. Nro. 112. = Hain 13729, der jedoch diese Ausgabe nicht näher beschreibt.

¹⁾ Näher auf dieses hochinteressante Büchlein einzugehen, ist bei dieser Arbeit nicht leicht thunlich. cf. Elsner p. 40 u. 41.

3. Fol. I leer. f. 2 a. Incipit libellus de regimie rusticorum q̄ etiā || valde utilis est curatis. capellanis. drossatis, || schultetis ac aliis officiarijs eisdem i utroq; || statu p̄sidetibus. || Fol. 79 b: et spirito sancto viuit et regnat per infinita || secula. Amen. Fol. 80 leer.

s. l. a. et typ. n. 4°.

80 ff. 27 l. (Bartholomaeus von Unkel.)

Ennen, Kölner. Jgn. p. 93. Nro. 154. 245.

4. Libellus de regimine rusticorum qui etiam valde utilis est curatis capellanis etc.

s. l. a. et. typ. n. 4°. ? ff, 27 l.

(Henricus Quentell. Cöln.)

Hain Nro. 13727 = Panzer I 343. 489.

5. Fol. I a (c. sign. a 2). Incipit libellus de regimine rusticorum qui etiam || ualde vtilis est curatis, capellanis, drossatis, scultetis || ac aliis officiariis eisdem in utroq; statu presidētibus.

Expl. f. 60 b. l. 13: Amen.

s. l. a et typ. n. 4°.

60 ff. 30 l.

Hain Nro. 13725.

6. Fol. I a. rubro: Incipit libellus de regimine rusticorū qui etiam valde utilis est curatis capellanis. drossatis. schultetis. et aliis officioris (!) eisdē. in utroq; statu presidentibus.

s. l. a. et. typ. n. 4°.

29 l. 56 ff. (Cöln. Arnold ther Hoernen ?)

Hain 13726. Dieses wäre dann also eine zweite Ausgabe bei Arnold ther Hoernen. Man kann sie eben nicht controllieren, da Hain nie angiebt, woher er seine Beschreibungen nimmt.

Außerdem noch eine Ausgabe bei Panzer IX 192, 325 angeführt, die jedoch, da keine Bibliographie angegeben,

unter die obigen fallen kann. Harzheim giebt p. 315 an: [Coloniae] literā Petri, vielleicht Peter ther Hoernen, Arnold's Nachfolger?

Ungefähr vor 12 Jahren wurde Werner Rolevink's Schrift „De regimine rusticorum“ von Prof. Nordhoff in der hiesigen bibliotheca Paulina aufgefunden und durch diesen aufmerksam gemacht fand Janssen ebenfalls ein Exemplar des Werkes in der Stadtbibliothek zu Köln und benützte dasselbe in seiner deutschen Geschichte.¹⁾ Außer der von Janssen zitierten Stelle ist von der Schrift nichts Weiteres bekannt geworden, und so möge hier näher auf ihren Inhalt eingegangen werden.

In der Mitte des XV. Jahrhunderts zeigten sich bereits unter den Bauern die Vorboten der großen Unruhen und Kämpfe, die dann in der ersten Hälfte des folgenden Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreichten. Rolevink, selbst aus den bäuerlichen Kreisen hervorgegangen, übersah ihre Lage mit klarem Blick und suchte ihnen durch diese Schrift Trost und Mut einzuflößen, sie vor Überschreitungen zu warnen und ihnen die Höheit ihres Standes darzulegen. Anderseits aber sollte die Schrift allen mit den Bauern in Berührung kommenden geistlichen und weltlichen Vorgesetzten eine Norm geben, in welcher Weise sie die Bauern behandeln und mit ihnen verfahren sollten, weshalb er auch dem Titel den Zusatz gab: „qui etiam valde utilis est curatis, capellatis, drossatis, schultetis ac aliis officiariis eisdem in utroque statu praesidentibus.“

Thomas von Aquino, beginnt Rolevink, aus hohem Stande entsprossen, schrieb ein Buch de regimine principum, so will ich pauper et exilis creatura dei nescio

¹⁾ Joh. Janssen, Geschichte des deutschen Volkes. Freiburg 1878. Bd. I p. XIII, 262, 281, der jedoch nicht beachtet, daß die Lage der Bauern in dieser Schrift gerade als eine traurige erscheint.

qua sorte raptus de aratro sacrisque litteris applicitus eine Schrift für die Bauern aus den Worten der Väter sammeln, die ihnen Trost und Unterweisung geben, ihnen zugleich mit den täglichen Ermahnungen Hoffnungen gewähren und den Weg aus diesem irdischen Jammerthal zur ewigen Glückseligkeit zeigen soll. Hierauf giebt der Verfasser die Disposition des Stoffes, den er in 16 Kapiteln behandelt. Das erste Kapitel handelt über die Gottesfurcht. Nachdem Rolevink gezeigt, wie man den Bauern begegnen müsse, die vorgäben, sie verständen es nicht Gott zu fürchten, da sie nicht wüßten, was Gottesfurcht wäre, und ihnen den Unterschied zwischen der timor filialis und servilis auseinandergesetzt, macht er ihnen klar, daß es gerade für den Bauer viel leichter sei, in den Himmel zu kommen, weil sein Stand ihn ja schon veranlaßte, die vorzüglichsten religiösen Übungen der Armut, Keuschheit und des Gehorsams auszuüben.

Gottesfürchtig zu sein könnten sie auch ohne jede Unterweisung leicht lernen: „Deum quoque timere sine omni doctore eque faciliter discitis ex quotidiano subjectione dominorum vestrorum, qui vestris cervicibus minantur sine intermissione parati pro quibuslibet etiam levibus erratis mulcas imponere graves“,¹⁾ wenn ihr also schon so euren Herren Unterthan sein müßt, fährt Rolevink fort, um wieviel mehr dem unsterblichen Gotte! Hier führet ihr zwar ein armeliges Leben, wenn ihr aber Gott fürchtet, werdet ihr euch viele Güter für den Himmel erwerben.

Im II Kapitel ermahnt der Verfasser die Bauern, fest zu sein im Glauben und zwar richtet er seine Worte besonders an die ärmere Klasse. Ihr glaubt, hält er ihnen vor, weil ihr bei den Menschen nicht in besonderer Achtung steht, setze auch Gott euch zurück und ihr seiet nur zu

¹⁾ de reg. rust. fol. A 4b.

ewigem Leid geboren. Aber ihr thut Unrecht, wenn ihr so von euch denkt, denn ihr bedenkt nicht, daß auch eure Seelen nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen sind. Ihr, die ihr euch für niedrig und für verachtet in der Welt haltet, verzweifelt nicht, denn euer Heiland ist nicht reich an Ruhm, Geld und Macht auf Erden gewesen, sondern euch ähnlich in allen Dingen, nur noch ärmer und verachteter als ihr: „Non regum pallacia, non aulas principum, non castra nobilium, non civium delicata cubilia sed pauperum et abjectorum rusticorum elegit stabulum. Cur ergo desperatis, o pauperes, cur contristamini gloriosi contribules angelorum ac praenobiles summi regis hospites, cur inquam musitatis quasi deus oblitus sit vestri cum in omnibus et super omnes vos quaesivit, invenit et exaltavit, divites dimittens inanes. O si vestram intelligeretis dignitatem ac singularem erga vos divine gratiae munificentiam non sic mortifera tristitia absorbemini, quin pocius quanto in hoc seculo per momentum temporis plus ceteris vanis hominibus abjectiores videmini tanto magis gaudere debueritis quasi dei filio conformiores et per consequens in futura gloria sublimiores. Hec namque est certissima omnium catholicorum doctorum regula, quod quanto est quis similior Christo in praesenti mortali vita, que veloviter transit, tanto erit et similior in illa superna gloria, que durabit in eternum.“¹⁾

Im folgenden Kapitel wendet sich Rolevinck gegen die Verächter des Bauernstandes und fordert die Bauern auf, ihren Beruf als einen von Gott eingerichteten in Ehren zu halten. Gegen diese Forderung, sagt er, verstößen aber am meisten gerade diejenigen, die selbst diesem Stande angehören, jedoch zu Ehren und Vermögen gelangt in stolzem

¹⁾ de reg. rust. f. A 5a f.

Trotz sich ihres Standes schämen, aus demselben auf alle mögliche Art in einen höheren zu gelangen suchen und dann, wie die Erfahrung lehrt, sich bei Gott und allen Menschen verhaft machen. Gegen diese vertheidigt Nolevinck den Bauernstand, indem er folgende 3 Gründe angiebt: „Primo quia a deo est instituta. Secundo quia a natura est principatiter intenta. Tertio quia a celeberrimis viris est plurimum approbata et multipliciter privilegiata.“¹⁾ Dieses beweist er sodann durch die hl. Schrift, durch die Weltgeschichte und die Erfahrungen des täglichen Lebens und schließt dann: „Bleibet also in eurem Stande furchtlos und demüthig und haltet euren Beruf in Ehren, der von Gott eingesetzt ist, vollbringenet alles, was sich auf denselben bezieht, willigen Herzens und in liebevoller Gesinnung fröhlich in der Furcht Gottes und ihr werdet wahrhaft glücklich sein mit allen denen, die von ihrer Hände Arbeit essen und es wird euch hier und in der Ewigkeit gut gehen.“²⁾

Das vierte Kapitel handelt zunächst über das Verhältniß der Bauern zu ihren Herrn und läßt erkennen, welche Verzweiflung damals in manchen Kreisen der Bauern herrschte, die teils durch eigene Schuld, teils durch schwere Unterdrückungen seitens der Grundherrn hervorgerufen war. Nolevinck verlangt von den aufrührerischen Bauern unbedingten Gehorsam. „Hic, fährt er dann fort, heu plures rustici deficiunt nullatenus obedire volentes nisi cum resistere non possunt aut multas occasiones calvas fингentes, sepe etiam mendaciter se excusantes aut alio colore illicito palliantes se et conceptus suos, ut a debitibus serviciis absolvantur. Hi omnes resistunt potestati et deum graviter offendunt, quia multa peccata pro-

¹⁾ de reg. rust. B 1b. ²⁾ de reg. rust. B 5b.

modico iudicio sepius committunt et tanquam fures in conspectu divinae maiestatis judicantur, quia rem aut servitium quod alteri debent ipso invito detinent sive per violentiam sive per fraudem.“ Da aber einige, und zwar nicht nur Bauern, sondern auch andere als Gebildete bekannte Christen glauben, daß jene Unterordnung [subiectio], durch welche die Bauern des ganzen Erdkreises beherrscht würden, besonders aber die Bande der Knechtschaft [vinculum servitutis] ungerecht sei, weil die Menschen von Natur frei seien, so hält es der Verfasser für nötig, auf diese Über- und Unterordnung näher eingehen zu müssen:

Die hl. Schrift kennt eine dreifache Über- und Unterordnung:

1. subjectio divina et naturalis, die Unterwerfung aller unter Gott und des Sohnes unter den Vater. Diese Unterordnung ist gerechteste [justissima].

2. subjectio voluntaria socialis, die Frau ist dem Manne, der Soldat seinem Führer, dieser dem Könige u. s. w. untergeordnet. Bei dieser Unterordnung muß aber ein wechselseitiges Übereinkommen herrschen [nunquam est justa sine praevio consensu de communi lege.]

3. subjectio coerciva et servilis. Diese ist nur möglich durch die Sünde und konnte nicht vorhanden sein, so lange die Menschheit sich im Stande der Unschuld befand. [nunquam est justa nisi praecedente peccato.] Zu ihr gehört auch die servitus legalis, welche dadurch entstand, daß man die Kriegsgefangenen, die den Tod verdient, am Leben ließ und sie für bestimmte Arbeit auffsparte. So erhielt der servus seinen Namen „a servando: et dictus est servus quasi servatus.“ Diese servitus legalis ist nur dann gerecht, wenn der Krieg ein gerechter ist, oder wenn der Betreffende sich eines Vergehens schuldig gemacht hat, welches mit Knechtschaft bestraft wird.

Es giebt nun noch 3 Arten der servitus legalis. In ihr stehen:

a) diejenigen, welche sich aus Demut freiwillig in die Hörigkeit eines andern begeben.

b) diejenigen, die sich des Schutzes wegen in Hörigkeit begeben oder wegen Schulden in Hörigkeit gehalten werden.

c) diejenigen, welche Hörige werden aus Gewissenssucht, um Ehren und Reichtum zu erlangen.

Die erste Klasse, urteilt Rolevinc, ist lobenswert, die der zweiten Angehörigen sind zu den Märtyrern zu rechnen, wenn sie treu und willig dienen, die dritte Art der Hörigkeit ist zwar nicht unerlaubt, aber wenig lobenswert: „est enim libertas magnum donum dei quod pro re vili non debet vendi sicut sunt temporalia.“

Sklaven in eigentlichem Sinne werden nur die genannt „qui omnino absque aliqua conditione apposita sunt alterius juris et perpetuo servire tenentur et quidquid habent omni hora ad dominorum pertinent voluntatem sine ulla contradictione servorum.“ Solche findet man kaum in deutschen Ländern, wohl in Italien und besonders an den Meeresküsten, wo sie täglich als Gefangene aus den Ländern der Sarazenen zum Verkauf herbeigeschleppt, und dann ohne irgend welchen vorausgegangenen Vertrag verkauft werden.

Dieses ist die servitus legalis und sie wird in den Gesetzen mehrfach besprochen, bei der servitus condicionalis sive usualis, d. i. der Hörigkeit müssen die vereinbarten Verträge aber auch erfüllt werden, so gut es möglich ist. Bei dieser Auseinandersetzung ergreift Rolevinc die Gelegenheit, die Bauern, die sich von ihren Herren ungerecht behandelt fühlen, vor Gewaltmaßregeln zu warnen: „Si supra haec dominus eum gravare voluerit, non statim debet currere ad lapides aut minari aut maledicere sicut quidam protervi facere

solent, sed humiliter rogare aut bonos aliquos viros inducere ut pro se intercedant quatenus negotium in omni caritate sopiaatur," und fügt einige Beispiele hinzu, wie Gott selbst die ungerechten Herren bestraft. Jedoch, fährt er fort, trägt derjenige, der hart und ungerecht behandelt wird, oft selbst die Schuld, denn wie es in einem Sprüchwort heißt: „Qualis est rector civitatis talis et inhabitatores in ea kann man auch umgekehrt behaupten „qualis populus talis est et princeps, qui regit ipsum.“

Was sollen nun diejenigen thun, die allzu ungerecht behandelt werden? Sie sollen zum Recht ihre Zuflucht nehmen, denn in den Gesetzen steht geschrieben, daß es den Herren ohne vernünftigen Grund nicht erlaubt ist, ihre Hörigen über das Maß zu knechten und daß derjenige, der seinen eigenen Knecht ohne Grund tötet, ebenso bestraft werden muß, wie der, welcher einen fremden Knecht tötet. Oder sie sollen zu geweihten Orten fliehen, von welchen sie nicht eher zurückgeholt werden können, als bis sie einem gerechten Herren verkauft sind, oder sie sollen sich, wo es möglich ist, in den Schutz der Bürger begeben. Da aber in betreff dieser Sache die einzelnen Fälle sehr verschieden zu sein pflegen, so sei es ratsam, sich einem verständigen Manne anzuvertrauen, welcher dann vorsichtig erwägen möge, daß Niemandem Unrecht geschehe.

Werner Rolevinck kommt hier also, wie wir sehen, nicht über Allgemeinheiten hinaus; wertvoll ist für uns aber, daß er von schwerer Sorge erfüllt ist und die Zustände so hoffnungslos schildert!

Noch eine andere Frage, heißt es weiter, ist zu beantworten: wann geschieht den Sklaven Unrecht von den Herren, wann haben sie also gerechten Grund zur Klage? Sind es die servi conditionati, dann dürfen sie nicht über den vereinbarten Vertrag hinaus belastet werden, sind es die einfachen servi, so darf der Herr ihnen nicht die nötige

Nahrung und Kleidung verweigern, nicht über das ihm als Grundherrn zustehende Recht [dominium] hinausgehen, ihnen nichts Böses aufzutragen, sie nicht ohne Grund hart behandeln oder über die Kräfte arbeiten lassen; ferner brauchen die servi ihren Körper nicht preiszugeben, nicht zur Ehe sich zwingen zu lassen, oder zur Chelosigkeit, nicht zu übermäßigem Fasten und dergl. m. Gegen den Befehl einer höheren Gewalt darf er nicht den einer niedern ausführen, denn der Vasall darf nicht gegen Befehl des Fürsten seinen Untergebenen Zwang anthun.

Wiederum fordert dann Rolevind die Bauern auf, sie möchten ihre Dienstleistungen gerne auf sich nehmen, denn im Dienen liege eine Ehre. Christus habe seinen Aposteln beim letzten Mahle die Füße gewaschen, der Papst nenne sich Diener der Diener Gottes, viele Könige und Fürsten haben ihre hohen Stellungen verlassen und den Knechtestand angenommen, um ihrem Herrn Christus Gleiches mit Gleichen zu vergelten. „Erubescant fährt er fort, ergo servi et timeant si dominis suis humiliter non oboediant. Erubescant similiter domini et paveant, si seruos suos irreverenter tractant. Nam audituri sunt a tremendo judice: Quod uni ex minimis meis fecistis qui in me credunt, mihi fecistis sive bonum sive malum!

Der Herr dagegen hat gerechten Grund über seinen Knecht zu klagen, wenn derselbe ihn in Gefahr weiß und doch nicht zu Hilfe eilt, wenn er ihn verklagt, in schlechten Ruf bringt, sich mit dessen Gattin einlässt oder ihn durch ähnliche Vergehen beleidigt; Das sind alles schwere Vergehen und müssen vor Gericht bestraft werden, bei kleineren kann der Herr selbst den Knecht strafen nach dem Maße der Schuld gemäß dem Spruch eines ehrlichen Mannes [iuxta modum culpe secundum dictamen boni viri.]¹⁾

¹⁾ Diese Ausführungen scheinen mehr die Meinung Rolevind's über derartige Verhältnisse ausdrücken zu sollen, als eine Erklärung des damaligen Rechtszustandes zu sein.

Zum Schlusse tröstet er noch einmal die Bauern und macht sie auf die unendlichen Freuden im Himmel aufmerksam, die sie für ihr sorgenvolles Dasein genießen werden, wenn sie es in Geduld ertragen haben.¹⁾

Das V. Kapitel fordert von den Bauern Ehrfurcht und aufrichtige Liebe zum Clerus. Im Allgemeinen, äußert sich Rolevinc, sind die Bauern hierin den andern Laien vorzuziehen, aber Bürger und Bauern sollen nicht gleich über Priester, die etwa durch ihr Betragen Anstoß erregen, den Stab brechen, sie sollen dieselben nicht verspotten und ihre Fehler verbreiten, denn: „qui libenter publicat et dilatat peccata clericorum aut religiosorum convincitur aperte quod ruinam populi et dehonorationem divini nominis procurare festinet.“²⁾ Er führt ihnen sodann die erhabene geheiligte Stellung des Priesters vor Augen und macht sie darauf aufmerksam, daß überall, wo der Name Christi durch den Priester verbreitet sei, auch der Bauer milder behandelt werde.

Im folgenden Kapitel kommt der Verfasser auf Zins und Zehnten zu sprechen, lobt die alten Zeiten, flagt über seine Zeit, in der die Laien besäßen, was dem Clerus gebühre, der Marschall, was dem Fürsten zukomme und in welcher grausame Herren sich am Vermögen ihrer Bauern und deren Angehörigen vergriffen. „Sic sit, meint er,³⁾ ut vis jus mensuret nemoque in suo jure permaneat.“ Dann geht er auf das Leben der Bauern ein und fährt in einer donnernden Philippika⁴⁾ gegen einen großen Teil derselben los, die behaftet mit allen möglichen Fehlern die Arbeit liegen ließen, Tag und Nacht Bechgelage hielten, dem Wirt allen Gewinn brächten, während die Familie darben müßte, die den Angehörigen schlechtes

¹⁾ Das Kapitel IV umfaßt die Blätter B 5b bis C 6b.

²⁾ Bl. C 8a. ³⁾ Bl. D 2b. ⁴⁾ Bl. D 3a b.

Beispiel gäben, die Landwirtschaft vernachlässigten, schamlose Reden führten und ihren Körper allen Lastern preisgaben. Bald würde ihnen das Laster zur Gewohnheit und zweiten Natur und es wäre nur eine gerechte Strafe, wenn sie recht gewaltthätige Herren bekämen.

Die weiteren Kapitel warnen vor Spott und Gotteslästerung, vor Verschwendung im Essen und Trinken, sowie in der Kleidung; höchstens an Festtagen sollen die Bauern feinere Kleidung anlegen: „Mos etiam laudabilis apud quosdam antiquitus servabatur ut nuptiarum tempore de talibus vestibus sibi providerent et pro diebus solemnis servarent usque ad finem vite aut quam diu durare potuissent.“¹⁾ Kapitel XII warnt im besondern vor dem vertrauten Umgang mit hohen Herren und Fürsten, vor dem Übernehmen öffentlicher Ämter und vor der Leidenschaft, sich für jedes erlittene Unrecht bis auf's Blut zu rächen.

Aus den folgenden Kapiteln ist noch die Warnung vor Irrlehren und Aberglauben hervorzuheben. Rolevinck weist zunächst die Behauptung einiger Leute ab, daß überhaupt nichts übernatürliches geschehen könne, denn Gott lasse oft zu, daßemand mit Hilfe der Dämonen auf wunderbare Weise Böses thue, dann ist aber nicht die Zauberformel und Besprechung irgend eines Bösewichtes die wirkende Ursache, sondern der böse Geist [demon.]. Um diese bösen Geister und ihre Ränke zu Schanden zu machen, gäbe es viele Kirchengebete und Ceremonien, die man fleißig anwenden müsse, ohne jedoch jedesmal auf einen ganz bestimmten Erfolg zu rechnen. Hierauf geht er auf die einzelnen Arten des Aberglaubens und auf die vielen abergläubischen Gewohnheiten, Handlungen u. s. w. ein und giebt als seine Meinung an: quae omnia sunt frivola et a vanis astrologis introducta²⁾ und an anderer Stelle:

¹⁾ Bl. E 8 b. ²⁾ Bl. H 1 a.

Firmiter est tenendum secundam rectam rationem et catholicam fidem quod in veritate nihil habent penitus efficacie sed sunt deliramenta infelicium hominum qui sepe deo permittente propter suam malam crudelitatem merentur affligi et terreri a quolibet folio volante. O si homo memor esset sue dignissime condicionis et cogitaret se ad ymaginem dei factum et quotidie sanctissimis angelis vallatum tunc erubesceret potius quam metueret ab huiusmodi stultiis vanissimis.¹⁾ Wenn z. B., sagt Rolevinc²⁾, Leute zu euch kommen, welche Besprechungen und Zauberereien ausführen wollen, so verlangt sofort von diesen, daß sie öffentlich vor Gelehrten ihre Kunst zeigen, dann seid ihr vor späterem Irrtum geschützt. Um abergläubische Gewohnheiten abzulegen empfiehlt er ihnen, so zu handeln, wie es einst ein Priester that: Da diesem nämlich öfter der Gedanke kam, es wäre nicht gut, den linken Stiefel zuerst anzuziehen, that er dieses fortan regelmäßig „et hoc est remedium in similibus.“ Sodann giebt er im letzten (XVI) Kapitel eine kurze Ausführung über das „Gebet des Herrn“ und faßt in gedrängten Worten noch einmal seine Lehren und Ermahnungen zusammen. „Ecce ego os vestrum sum et caro vestra sine dolo sine simulatione loquor vobis, nihil horum cupio quod possidetis, in sincera christi caritate aviso vos et prout potui desiderio vestro parui.“

Die Schrift „De regime rusticorum“ ist also hauptsächlich für die Bauern geschrieben und wurde wohl vorzugsweise veranlaßt durch die Sorge vor der ihnen damals schon drohenden Bewegung. Das Zeugnis Werner Rolevinc³⁾'s über die damaligen Zustände muß uns um so wertvoller sein, als er selbst ja dem Bauernstande entstammte. Waren auch die Verhältnisse in seinem elterlichen Hause gerade recht glückliche, so hatte er doch von Jugend auf

¹⁾ Bl. II 1 b.

Gelegenheit gehabt, sich genaue Kenntnisse über die Lage und das Leben der Bauern zu verschaffen.

V.

Die übrigen Schriften Werner Rolevind's.

Außer den bis jetzt besprochenen Schriften hat Werner Rolevinck noch eine große Anzahl von Schriften verfaßt, die entweder nicht gedruckt worden sind, oder die noch in den Bibliotheken versteckt des Entdeckers harren oder auch für immer verloren gegangen sind.

1. Tractatus de fraterna correctione.

F. I a (cum sign. a 1): Incipit tractatus de fraterna correctione. || () Orripet me justus in misericordia et incre || pabit me. oleū autē peccatoris non impin || guet caput meū. et.c. fot. 58 a: Explicit q'dam tractatus de correctione fraterna in || titulatus. cuius exemplar quidam religiosus pater || ordinis carthusiensis cōuentus coloniensis diuina || coadiuuante sapiencia perfecit. necnō proprijs maībus || scriptū correxit.

s. l. a. et typ. n. 4°.

58 ff. 27 l. (Coloniae, Arn. Therhoern) Hain 5760.
Panzer IV p. 117. (Höltrop a. a. D. p. 342.) Nach Hartzheim p. 316 in Köln a. 1470 herausgegeben. Trithemius a. a. D. p. 170 nennt es zusammen mit de visitatione monistica atque de his qui impediunt bonum processum eius.

2. u. 3. Duo sermones de praesentatione beatissimae Mariae semper virginis.

Nach Hartzheim p. 315 sind 2 Reden in Köln 1470 erschienen (Trithemius erwähnt sie nicht, sondern giebt nur an multi sermones et.c. und Panzer IX 221. 3 c erwähnt noch bestimmter die Ausgabe eines Sermo ad populum praedicabilis in festo praes. Mariae. fol. Cöln. Arn. ther

Hoernen: per impressionem multiplicatus sub hoc currente anno 1470 aus dessen Vorrede er mitteilt: quin nulla alia via citius potuit pluribus personis communicare, procuravi sollicite eundem per artem impressoriam librorum multiplicari in civitate colonensi per discretum virum arnoldum ther hoernen, apud quem eiusmodi sermo invenietur.

Andere Ausgaben:

Coloniae, Arn. ther Hoernen. 12 ff. 27 l. 4°.
s. l. a. et. typ. n.

Nach Holtrop a. o. D. p. 343 Nro. 139. c. a. 1471 erschienen cf. Panzer IV 283. 5.

Coloniae, Goiswinus Gops de Euskyrchen. s. l. 1475. 4°. 28 ff. 26 l.

Holtrop a. a. D. p. 356 Nro. 213. = Panzer IV. 272. 33 b.

Cf. ferner Panzer IV 271. 3 c. 283, 6; Ennen, Inc. Verz. p. 28. Nro. 1. 5. (Ulrich Zell. vor 1472) u. p. 32 Nro. 6. 24. Dasselbe.

Sämtliche in Köln.

4. Sermo de St. Benedicto.

Trithemius a. a. D. p. 170: Sermo longus de St. Benedicto, dudum impressus qui sic incipit: Ego in innocentia mea ingressus sum.

Harzheim bibl. Col. p. 315 führt außer dieser noch eine andere Sermo de S. Benedicto impressus Coloniae in 4°. 1470 an.

Auf der hiesigen Bibliothek befindet sich nun eine Handschrift Nro. 745 (437) und fol. 313—339 derselben eine Sermo capitularis sive rectorialis de sancto Benedicto abbe diligenter conscriptus. Dieselbe beginnt mit den Worten: Ego in innocentia mea ingressus sum, ist aber von einem Benediktiner geschrieben (worauf Stellen

hinweisen, wie nos benedictina familia, noster patronus) und zwar vom Abt Adamus Villicus vulgo Mayer. [vom St. Martinikloster in Köln. cf. Hartzheim a. a. D. p 6.]

Diese Rede ist dann gedruckt und bei Arnold ther Hoernen in Köln erschienen. In dieser Kölner Ausgabe [s. a.] steht auf der ersten Seite unter dem Titel von späterer Hand geschrieben:

Ven. Adami Villici vulgo Mayer St. Martini Coloniae und auf der Rückseite des letzten Blattes (fol. 16 b): obiit Adamus huius sermonis Auctor anno 1499 die 17. Februarii, de quo plura Trithemius in chronicō Hirsaug edit. sangallensis. In dieser Ausgabe Trithemis von St. Gallen 1690 steht tom. II p. 577 diese Rede angeführt: Sermo Magistralis de S. Benedicto, incipiens. Ego in innocentia mea ingressus sum.

Ob R. überhaupt eine Rede über den hl. Benedict verfaßt hat, ist damit nicht entschieden.

5. Vita S. Hugonis abbreviata.

Von Trithemius nicht erwähnt. Hartzheim a. a. D. p. 315 schreibt sie Werner zu und nimmt an, es sei dieselbe vita, welche Surius in die Acta Sanctorum unter dem 17. November aufgenommen hat, der sie aber verbessert habe.

Elsner a. a. D. p. 7, der Hartzheim allerdings nicht benutzt hat, streitet ohne weiteres die Autorschaft Werner's betreffs einer vita Hugonis ab. Hartzheim schreibt: Vita S. Hugonis ex Cartusiano Episcopi Lincolnensis in Anglia in compendium redacta. MS. in folio. quam Surius reposuit 17. Novrmbur Tom. VI et suo stilo nonnihil elimavit.

Daß Rolevincē eine vita Hugonis bearbeitet hat, ist unzweifelhaft, denn Dr. Leander van Eß, ehemals Professor des kanonischen Rechts zu Marburg hat das Manuscript einer von Werner Rolevincē geschriebenen vita Hu-

gonis abbreviata besessen.¹⁾). R. hat also, wie der Titel erkennen lässt, eine vorhandene vita Hugonis umgearbeitet, wie er dieses mit der legenda S. Servatii gehan, wahrscheinlich auch mit Glossar zum Gebrauch in der Schule versehen. Wenn aber Harzheim Recht hat, daß Surius gerade diese in seine vitae Sanctorum aufgenommen, so hat letzterer dieselbe so verändert, daß wir in der uns bei ihm vorliegenden vita Rolevinc's Umarbeitung in keiner Weise mehr zu erkennen vermögen.

6. De Alberti Magni praestantia.

Elsner a. a. D. p. 6. Trithemius a. a. D. p. 170: de Alberti Magni excellentia, während Harzheim a. a. D. p. 315 es als Tractatus de excellentiis Alberti cognomento Magno. MS. in 8°. anführt.

7. De regimine principum.

Elsner kennt es nicht (p. 6). Trithemins führt es in de scriptoribus ecclesiasticis p. 392 an, aber nicht im catalogus illustrium virorum. Harzheim führt es merkwürdiger Weise mit der Formula vivendi Canonicorum zusammen. Cf. Allgemeine deutsche Biographie s. v. Rolevinc.

8. De optimo genere gubernandi rem publicam.

Elsner's Titel (p. 6) willkürlich. Nach Trithemius p. 170: ad Ewerwinum comitem de Bentheim. Harzheim p. 316: Ms. in 8°. Gundling, Historie der Gelahrtheit (Frankfurt und Leipzig 1734 ff.) p. 2167—70 hat wohl nur falsch abgeschrieben, wenn er ad Ewerwinum als besondere Schrift R.'s angiebt.

9. De origine Frisonum.

Trithemius a. a. D. p. 170. Jo. G. Vossius de historicis latinis (2. Aufl. Lugduni-Batavorum 1651) p. 569 cf. Allgemeine deutsche Biogr. s. v. Rolevinc.

¹⁾ Knefel, Rheinland und Westfalen. III. 1824 p. 179. Johann Heinrich van Es (mit seinem Ordensnamen Leander) † am 13. October 1847 zu Aßfelderbach im Odenwald. cf. Allg. deutsche Biographie IV. p. 378.

10. De horis canonicis devote persolvendis.

Trithemius a. a. D. p. 170. Harzheim erwähnt es nicht. Tractate mit ähnlichem Titel bei Hain, rep. bibl. Nro. 8824—8827, in Köln um 1490 gedruckt.

11. Explanatio in epistolam B. Pauli ad Hebraeos et in epistolas Jacobi et Petri.

Anno 1500 elaboratum apud Carthusienses. 332 Papierblätter fol. min.

12. De vita et gestis S. Pauli apostoli libri VII. 1483. fol. min. 439 Bl.

13. Expositio in Epistolas Pauli ad Corinthios I u. II et ad Galathas. fol. min. 310 Bl.

14. Expositio in tres epistolas St. Johannis Apostoli.

15. Explanatio in historiam Tobiae.

16. Explanatio in epistolam Judae Taddei apostoli. 1500.

17. Quaestiones decem pro religiosis.

18. Tractatus pro efficacia virtutis.

19. Tractatus de bonitate virtutis. 234 Bl. fol. min.

Aubertus Miraeus, bibliotheca Carthusiana. Köln 1609 p. 295: Expositio in omnes divi Pauli epistolas, quas manuscriptas penes nos habemus aliquot voluminibus ab ipso auctore exaratas.

Diese letzten neun Werke (Nro. 11—19) Werner Rolevind's hat der Professor des kanonischen Rechts Dr. Alexander van Eß zu Marburg in Besitz gehabt. Nach seinem Verzeichnis sollen sämmtliche Handschriften sehr sauber und gut geschrieben und in starke Lederbände gebunden sein. Wo sie sich befinden, ist unbekannt. Cf. Knefel, Westfalen und Rheinland III. Jahrgang 1824 p. 179, wo irrtümlich das Todesjahr Rolevind's 1511 statt 1502 angegeben ist.

20. Doctrina Pauli lib. XIV.

Trithemius p. 170: in omnes epistolas Pauli tria

magna volumina quo^d opus praenotavit doctrinam Pauli lib. XIII.

Vielleicht fällt diese Schrift mit Nro. 11—13 zusammen, doch führt Trithemius auch noch besonders eine vita Pauli lib. VII an. Hartzheim a. a. D. p. 315 kennt den Titel doctrinam Pauli nicht. cf. Troß a. a. D. p. IX.

21. De studio theologiae lib. I.

Nur bei Trithemius de scriptoribus eccl. p. 392, nicht im catal. illustr. virorum p. 170 (op. omn. ed. Freher 1601.)

22. De dignitate et potestate sacerdotum lib. I.

23. De hospitalariis et operibus misericordiae vacantibus lib. I.

24. Formula timoratorum episcoporum ad Johannem episcopum Monasteriensem lib. I.¹⁾

25. De differentia passionum et quid sit passio. lib. I.

26. De securitate licentiae praelatorum lib. I.

27. De contemplatione simplicium.

Diese Schriften (22—27) nur bei Trithemius catal. ill. vir. p. 170, Hartzheim kennt keine derselben.

28. Regulae viginti pro praelatis utiles lib. I.

Trithemius a. a. D. p. 170. Bei Hartzheim a. a. D. p. 316: Stella praepositorum sive regulae viginti pro ecclesiarum praelatis utiles. MS. in 8°.

29. De fraternitate vulgari simul convivantium. lib. I.

Trithemius a. a. D. p. 170. Hartzheim a. a. D. p. 316 Ms. in 8°.

¹⁾ Der in Nro. 24 erwähnte Johann III. Herzog von Baiern, 1457—1466 Bischof von Münster, dann Erzbischof von Magdeburg, starb am 13. Dezember 1475, also muß das Werk vor 1475 edirt sein. (Cf. Erhard, Geschichte Münsters p. 245 ff.)

30. De novitiis instituendis lib. I.

Trithemius p. 170. Hartzheim a. a. D. p. 316: sermo in investitione novitii.

31. De desideriis sanctis et modo se habendi in illis.

Trithemius a. a. D. p. 170. Hartzheim a. a. D. p. 316: Tractatus de desideriis sanctis. MS. in 8°.

32. Quaestiones XII. de his quibus convenit tractare sacram scripturam et de gradibus qui conferuntur in scholis. lib. I.

Nur bei Trithemius a. a. D. p. 170. Dr. Leander van Eß besaß unter seinen Handschriften auch „Quaestiones XII pro Theologiis“. Ob es diese (Nro. 32) oder die p. 46 f. beschriebenen sind, ist wegen der Kürze des angegebenen Titels der Handschrift nicht zu eruiren.

33. Quaestiones et resolutiones VIII sive consilia praelatis et religiosis data.

So bei Hartzheim a. a. D. p. 316. MS. in 8°., während Trithemius a. a. D. p. 170 nur kurz Octo quaestiones lib. I anführt.

34. Quaestiones et resolutiones X ad institutionem religiosorum.

Hartzheim a. a. D. p. 316 MS. in fol. Trithemius a. a. D. p. 170: Quaestiones decem de profectibus religiosorum. Vielleicht dieselbe wie Nro. 17.

35. Quaestio cum resolutione data religiosis, ut vitent saecularia negotia. MS. in 8°.

36. Sermo de S. Jacobo minori Apostolo. MS. in quarto.

37. Sermo de unitate morali et spirituali habitus 1487 in Capitulo Generali. SM. in 8°.

Nro. 25—37 nur bei Hartzheim a. a. D. 315 f. Trithemius a. a. D. p. 170 giebt nur an: multi sermones.

38. Epistola ad quendam abbatem ordinis S. Benedicti: An episcopatum tutelarem secure possit accipere.

Trithemius a. a. D. p. 170. Hartzheim a. a. D. p. 315. MS. in 8°.

39. Epistola de vera salutarique amicitia. MS. in 8°.

40. Epistola ad quendam Religiosum de contemplatione. MS. in 8°.

39 u. 40 nur bei Hartzheim a. a. D. p. 316. 40 fällt vielleicht mit Nro. 27 zusammen.

41. Epistola de oratione Christi in cruce ad propositum quaestionem: An Christus oraverit pro omnibus.

Hartzheim a. a. D. p. 315. Bei Trithemius zusammen mit der Sermo de St. Benedicto aufgezählt. MS. 8°.

42. De Calendario et Martyrologio.

Trithemius a. a. D. p. 170. Hartzheim macht hieraus ein „Calendarium et Martyrologium“, während es wahrscheinlich nur eine kurze Abhandlung ist.¹⁾

Fälschlich hat Hartzheim bibl. Col. p. 316 unserm Verfasser folgende zwei Schriften zugeschrieben:

1. Tractatus de vinea spirituali sive profectu religionis editus in 4°. Coloniae 1470.

2. Tractatus de perfectiore institutione Novitiorum in 4° impressus Coloniae 1470.

Trithemius kennt beide Schriften nicht, trotzdem sie schon 1470 gedruckt sein sollen. Mir sind nun beide Schriften bekannt geworden. Sie sind zusammengedruckt in einer Darmstädter Inkunabel und umfassen zusammen 84 Blätter à 26 Zeilen, deren Druck auf Arnold ther Hoernen hinweist.

Der erste Traktat beginnt mit den Worten Mirarer karissime de petitionis vestre importunitate et instantia

¹⁾ Ein Ordensbruder von Rölevind schrieb um das Jahr 1470 in dem St. Barbarakloster ein Martyrologium: Hermannus Greve; cf. Annalen des hist. Ver. für den Niederrhein 1886. Heft 45. p. 36.

. . . Der zweite mit den Worten Ingressus karissime militiam Christi in qua, quia tibi non . . .

Am Ende des Buches Blatt 85 b steht von späterer Hand: Liber monasterij Ss Martyrum Marcellini et Petri in Seeligenstadt ad moenum.

Es wäre leicht nachzuweisen, daß Werner Rolevindt diese beiden Werke nicht geschrieben hat, aber wir sind dessen überhohen, da der Verfasser der Werke durch Thithemius bekannt geworden ist. Dieser schreibt nämlich De scriptoribus ecclesiasticis fol. 139 a (editio: Parisiis Anno domini 1512. 16. Oct.): Thilmannus ordinis canonicorum regularium sancti Augustini et.c. scripsit simplici et aperto sermone pro fratrum aedificatione quedam plena devotionis et charitatis opuscula: quibus ingenium exercitavit. E quibus extant ista. De vinea spirituali: lib. 1. Mirarer charissime.

De institutione novitiorum lib. 1. Ingressus charissime.

Et quaedam parva exercitia. Hartheim's Angabe ist also falsch. Diese Trakteate sind nicht von Rolevindt sondern von dem Abte Tilmann († 1485) verfaßt worden.

B e i l a g e.

Verzeichnis der Kapitel einiger oben nur kurz behandelten Schriften.

De origine nobilitatis.

1. De origine nobilitatis.
2. De origine officiorum.
3. De nobilitate divinitus instituta.
4. De diversitate officiorum et statuum.
5. De dignitate vel nobilitate pontificum.
6. De nobilitate status singularis,

7. De communi nobilitate omnium christianorum.
 8. De nobilitate fidelium principum.
 9. De turbatione singularis nobilitatis.
 10. De studio ecclesiae pro nobilitate conservanda.
 11. De illustribus personis divinitus electis.
 12. De praerogativa nobilitatis Christi.
 13. De vera et perfecta nobilitate.
 14. De distinctione multiplicium nobilitatum.
 15. De nobilitate interna eligenda.
 16. Quod externa nobilitas non est pertinaciter aspernanda.
 17. Quod auctoritati et potentiae specialiter nobilitas imitatur.
 18. De nobilitate fidelium honoranda.
 19. De praecipua pulchritudine nobilitatis.
 20. De modo nobilium se habendi.
 21. De ceremoniis nobilium.
 22. De moribus nobilium in generali.
 23. De moribus nobilium in speciali.
 24. De doctrina et ratione institutionis nobilium observationum.
 25. De doctrina quorundam nobilium ignavorum.
 26. De periculo tyrannorum et ambitionisorum.
 27. De caritate verorum nobilium.
 28. De consiliariis nobilium.
 29. De gratitudine subjectorum ad principes suos.
 30. De nobilitate paganica et infidelium.
 31. De principatu paganico rationabiliter instituto.
 32. De successione nobilium principum secundum electionem.
 33. De successione principum secundum natales.
 34. De institutione principatus ob necessitatem urgentem.
 35. De principatu ex divina ira procedente.
 36. De principatu ex tyrannide procedente.
 37. De variis consuetudinibus nobilitandi.
 38. De nobilitate gentilium in speciali.
 39. De quatuor monarchiis principalibus.
 40. De praecipua nobilitate Romanorum.
 41. De nobilitate sanguinis antiquorum Romanorum.
 42. De incertitudine successionis natalium.
 43. De nobilitatibus exortis post imperium.
 44. Exhortatio ad omnes nobiles in generali.
-

Tractatus de contractibus.

1. Vorrede.
2. De pavore quorundam circa hanc materiam.
Bulla papae Martini V. Bulla Calixti III.
Executio bullae.
3. Quod non sit licitum contrarium sentire.
4. Quod non est curandum de scandalo discolorum.
5. Conclusio sufficiens ad propositum.
6. Quod religiosis expedit his simpliciter acquiescere.
7. Quod idem potest sumi ex praeteritis avisamentis.
8. De necessitate horum contractuum his diebus.
9. Consilium notabile quorundam.
10. Doclaratio doctorum quatuordecim in sacro concilio Constantiensi in forma de verbo ad verbum.
11. Hortatio ad simplices.
12. Excusatio de ulteriori processu.

Tractatus de forma visitationum monasticarum.

1. Vorrede.
2. Excusatio mea super his.
3. Quod materia ista satis concordat cum visitatione.
4. Quod visitatio est actus iurisdictionis.
5. Quomodo in visitatione contingit defectus fieri.
6. De malitia accusatorum duplii.
7. De remedio contra praedictas calumniantium audacias.
8. Quod ante omnia veritas sit inquirenda.
9. Quod labor eius tendat ad aedificationem.
10. Quod diligens sit ad discernendum de propositis.
11. De discretione habenda in levibus culpis.
12. De periculo magno quod potest hic incidere.
13. Quod leviter culpabiles leviter sunt tractandi.
14. De difficultate circa criminalia.
15. De processu in criminalibus denuntiationibus.
16. Si dicat se denuntians omnino recte procedere.
17. Cautela notabilis doctorum hic apponenda.
18. Si denuntiator defecerit in processu suo.
19. Avisamenta magistri Bernardi de Reyda de hac materia.
20. De modo procedendi eiusdem doctoris Bernardi.
21. Si dicat denuntians bene se ista intelligere.
22. De appellatione in istis non admittenda.

-
23. Avisamentum St. Thomae de hac materia criminalium.
 24. Quod raro servatur forma dominici praecepti.
 25. Excusatio de ulteriori processu huius materiae prolixiae.
 26. De publicis criminibus publice urgundis.
-

Formula vivendi canonicorum sive vicariorum secularium aut etiam devotorum presbiterorum.

1. De quinque horribilibus exemplis contra eos qui vitam suam emendare volentes statim cum compunctionis spiritum sentiunt se perfectos esse arbitrantur et in modo vivendi eligendo sanis consiliis non utuntur sed juxta modum capitis sui ambulant.
2. De mala libertate canonicorum secularium.
3. Quid sit secundum carnem vivere.
4. Cum quibus conversari debet canonicus secularis.
5. Qui non vult regi ac dirigi non est canonicus.
6. Quilibet canonicus aut vicarius primo debet intentionem suam dirigere ad dominum deum.
7. Quilibet canonicus aut vicarius debet advertere quibus et qualibus debitor sit iuxta vocationem suam et hoc quod debet opere adimplere.
8. Valde multa ad hoc requiruntur, quod aliquis rite officium divinum persolvat et quod aliquis dignus habeatur divinis interesse.
9. Si aliqua de antiquis observanciis ecclesiae sunt collapsa potest canonicus laborare pro reformatione eorum et.c. vel in dubio propria supplere illa per alia exercitia spiritualia.
10. De regula canonicorum secularium quae in quibusdam ecclesiis habetur.
11. Qui hanc formulam studiose servaverint etiam in seculo manentes religiosam vitam ducere possunt.
12. Canonicis et vicariis bonae voluntatis malitia huius temporis obesse non potest, faciant melius quod possunt et sollicite ambulent cum deo suo et salvi erunt.
13. De debita exterioris hominis compositione tam in loquendo quam in comedendo.
14. De sobria mensa et cibis simplicibus mediocribus quoque.
15. De jejuniis temperatis.
16. De habita.
17. De locutione.
18. Medium semper est tenendum.
19. De reformatione interioris hominis.

20. De bello legis divini contra legem diaboli in uno homine.
21. De triplici concupiscentia.
22. De elongatione ab occasionibus concupiscentiarum.
23. De duplice remedio contra peccatum.
24. Quod homo regulam vivendi sibi eligat iuxta suae naturae et suae status congruentiam.
25. Quod homo factam doctrinam ad practicam ponat.
26. De dilectione dei et proximi.
27. De confessione.
28. De proposito observandi formam vivendi conceptam.
29. Qua hora surgendum sit.
30. De horis beatae virginis.
31. De pulsu ad matutinas.
32. Quomodo homo se habere debeat in ingressu ecclesiae et chori.
33. De distractione mentis.
34. De prima.
35. De praeparatione ad missam.
36. Quomodo canonicus in capitulo se habere debeat.
37. De tertia, sexta et nona.
38. De sobrietate prandii.
39. De benedictione mensae.
40. De modo in comedendo.
41. De lectione in mensa.
42. De conviviis.
43. De gratiis facto prandio dicendis.
44. De dolendo propter excessum in cibo vel potu.
45. De dormiendo post prandium.
46. Quid faciendum sit post dormitionem vel spatiationem usque ad vesperas.
47. De aliqua abstinentia a carnibus ovis et lacticiniis.
48. De cena.
49. De collatione quando jejunatur.
50. Quod sobria sit cena.
51. Quod quidam post cenam non loquuntur.
52. Non est inconveniens post cenam cum familia honeste recreari.
53. Antequam ad lectum se ponat homo recolliget quomodo diem expenderit et neglegentiis veniam petat.
54. Jacens in lecto aliquod bonum cogitet donec obdormiat.
55. De perseverentia in bono.
56. Vitanda sunt occasiones recidivandi.
57. De temptationibus.

58. Cum anima fugere incipit ad ihesum statim via est et saevire incipit iuimicus.

59. Adhuc de temptationibus.

60. De fraterna correctione et emendatione per bona exempla et bonas exhortationes.

**Quaestiones duodecim pro presbiteris et studentibus
ac aliis sacrae scripturae insudantibus.**

Quaeritur:

I. quibus potissimum credita sunt eloquia sunt eloquia Dei aut qui sint qui habent auctoritatem tractandi sacram scripturam.

II. an etiam aliquibus aliis data sit praedicta auctoritas tractandi sacram scripturam, quam sacerdotibus.

III. qualis intentio debet esse illius qui ad studium sacrae scripturae se transferre disponit aut quomodo formare debeat intentionem, ut omnia quae agit propter hunc finem sibi meritoria fiant ad aeternam vitam.

IV. quae sit ratio quod a multis presbiteris inhibetur, ne prae dicent legant sacram scripturam,

V. quae sit ratio institutionis studiorum velim et collationis graduum magistrorum in theologia.

VI. quare ecclesia non instituit ceteras facultates secularium artium, videlicet legum, medicinae, liberalium poetarum.

VII. an etiam aliquibus aliis sit data potestas supradicta tractandi sacram scripturam quam presbyteris et magistris in theologia.

VIII. an sit aliquis modus licitus simplicibus christianis exhortandi fideles ad bona facienda et mala dimittenda.

IX. an presbyteris potius insistendum sit pro habendo intellectum sacrae scripturae an aliis exercitiis manualibus etiam ad pietatem servientibus.

X. utrum licitum sit, quod per se aliquis petat gradus illos scholasticos qui in studiis universalibus solent conferri post adeptam scientiam.

XI. utrum liceat presbyteris et aliis spiritualibus philosophiam aut poetram sive alios libros laycales legere.

XII. utrum liceat nunc presbyteris et magistris novos libros scribere attenta multitudine et desertitudine librorum iam scriptorum.